

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 114.

Pränumerationspreise:  
Für Laibach: Ganzj. fl. 8-40;  
Zustellung ins Haus vertj. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Montag, 19. Mai 1879. — Morgen: Bernhard.

Insertionspreise: Ein-  
spaltige Zeile zu 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

12. Jahrg.

## Schluss der Reichsraths-Session.

Die Thronrede, womit der Kaiser am 17. d. die sechsjährige Session des Reichsrathes geschlossen hat, lautet:

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes!

Als Ich Sie vor nahezu sechs Jahren zur Erfüllung Ihrer staatsbürgerlichen Pflicht um Meinen Thron versammelte, bezeichnete Ich die großen und schwierigen Aufgaben, deren Lösung Sie Hand in Hand mit Meiner Regierung zu unternehmen hatten.

Vorlagen, welche umfassende Reformen auf den Gebieten des Steuerwesens, der Justizgesetzgebung und der confessionellen Verhältnisse bezweckten, wurden Ihnen gemacht. Im Laufe der Session traten noch andere wichtige Angelegenheiten hinzu, welche Ihre volle patriotische Hingebung und staatsmännische Einsicht in gleichem Maße in Anspruch nahmen.

Ist nun auch Vieles unvollendet geblieben, so haben doch unter Ihrer Mitwirkung große und schwierige Aufgaben ihre Lösung gefunden.

Sie haben der eingetretenen Erschütterung der wirtschaftlichen Verhältnisse Ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet und waren im Vereine mit Meiner Regierung bemüht, durch eine Reihe von Maßregeln die Folgen der über beide Hemisphären verbreiteten Krisis zu mildern. War diese auch von ungewöhnlicher Heftigkeit und Dauer, so mehrten sich doch endlich die Zeichen wiederkehrender Belebung der Erwerbsthätigkeit. Mit gerechtem Stolz dürfen die Erfolge verzeichnet werden, welche die durch die Kunst veredelte heimische Arbeit auf den Ausstellungen zu erringen wußte.

Dank dem von Ihnen im Vereine mit Meiner Regierung geübten Bestreben zur Ordnung des Staatshaushaltes und Dank der zunehmenden Erleuchtung unserer wirtschaftlichen Kraft ist der Kredit des Staates unverfehrt erhalten.

Wenn die Verhältnisse eine raschere Ergänzung unseres Verkehrsnetzes auch nicht gestatteten, so sind doch durch Ihre Mitwirkung die Voraussetzungen geschaffen worden, um dem Eisenbahnwesen eine neue, den allgemeinen Interessen entsprechendere Gestalt zu geben.

Der allgemeine Zolltarif hat eine den handelspolitischen Verhältnissen des Reiches angemessene feste Grundlage geschaffen, von welcher aus die Verkehrsbeziehungen zum Auslande durch eine Reihe von Handelsverträgen geregelt werden konnten.

Die Ordnung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche ist ohne Störung des confessionellen Friedens auf dem Wege der Gesetzgebung erfolgt.

Durch das Gesetz über den Verwaltungsgerichtshof hat die wichtige Frage der Administrativjustiz den wünschenswerthen Abschluß gefunden, und ist das verfassungsmäßige Organ zur Sicherung der Parteienrechte auch auf diesem Gebiete geschaffen.

Mit patriotischer Willfährigkeit haben Sie für die gedeihliche Entwicklung der Landwehr, für die Verbesserung des Loses der dienstunfähig gewordenen Angehörigen der bewaffneten Macht gesorgt und durch die Reform der Gendarmerie die öffentliche Sicherheit im Innern gefördert.

Neuerdings spreche Ich Ihnen Meine volle Anerkennung aus für die Mitwirkung an den Vereinbarungen mit den Ländern Meiner ungarischen Krone, durch welche zahlreiche Fragen materiellen Interesses im Geiste gegenseitiger Billigkeit geregelt und die Beziehungen zwischen beiden Theilen des Reiches neu gefestigt wurden.

Angeichts der Ereignisse im Orient war es ein Gebot der Nothwendigkeit, die Interessen, die Machtstellung und das Ansehen der Monarchie nachdrücklich zu wahren. Obwol die zu diesem Zwecke getroffenen Maßregeln schwere Opfer mit sich brachten, haben Sie in patriotischer Würdigung der Verhältnisse Meiner Regierung Ihre Unterstützung nicht versagt und es derselben ermöglicht, ihren ganzen Einfluß für die Consolidierung der durch die europäischen Beschlüsse geschaffenen Zustände im Orient einzusetzen, damit der Friede, der im Interesse aller Mächte gelegen ist, erhalten und gesichert werde.

Es gereicht Mir zur hohen Befriedigung, uns diesem Ziele nahe zu sehen. Die Monarchie steht geachtet und machtvoll nach außen, in den freundlichsten Beziehungen zu allen Mächten, im Innern geeinigt und gehoben durch die Gefühle der Vaterlandsliebe und treuen Anhänglichkeit der Bevölkerung für Mich und Mein Haus, wovon Mir erst jüngst so schöne und erhebende Beweise geworden.

Indem Ich dafür auch Ihnen, geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes, als den gesetzlichen Vertretern des Volkes, Meinen herzlichsten Dank neuerdings ausspreche, erkläre Ich die Session des Reichsrathes für geschlossen.

## Aus dem Abgeordnetenhanse.

Präsident Dr. Rechbauer ergriff in der 459., beziehungsweise letzten Sitzung des Abgeordnetenhanse das Wort zur Schlussrede, worin die sechsjährige Thätigkeit des Volkshanse registriert wird, wie folgt:

„Der Zeitpunkt, in welchem das direkt gewählte Abgeordnetenhaus an seine Thätigkeit herangetreten ist, war kein glücklicher. Nach einem kurzen Traum eines volkwirtschaftlichen Aufschwunges ist eine Krisis über uns, über unsere Nachbarländer, ja über ganz Europa mit elementarer Gewalt hereingebrochen. Derselben fielen nicht nur zahlreiche Unternehmungen, welche ihre Existenz einem schwindelhaften Miasma verdanken, zum Opfer, sondern auch viele reelle Geschäftsunternehmungen, welche Hunderten und Hunderten von Arbeitern ihr Brod gaben, ihren Familien den Unterhalt verschafften, waren in ihrer Existenz den drohendsten Gefahren ausgesetzt. Laut und lauter im Volke und in der Presse erscholl damals der Ruf um Hilfe von der Gesamtheit, um Hilfe vom Staate. Regierung und Parlament konnten

sich diesem Rufe daher nicht verschließen, und so entstand das sogenannte Nothstandsgesetz vom Jahre 1873, die erste größere parlamentarische Schöpfung dieses hohen Hauses. Der Zweck des Gesetzes war, soliden Unternehmungen die Mittel zu bieten, um der momentanen Stockung Herr zu werden und den von denselben beschäftigten Tausenden von Arbeitern und ihren Familien ihre Existenz zu sichern, andererseits sollte das Eisenbahnnetz vervollkommen und vervollständigt werden, sollten der Industrie und dem Handel neue Absatzwege geschaffen und dem daniederliegenden Gewerbe Mittel geboten werden, durch Arbeit sich und seinen Hilfsgegnossen Nahrung zu verschaffen. Das Gesetz war gewiß in seiner Anlage und Tendenz edel und wohlgemeint, und ich bin überzeugt, daß niemand, der dem Gesetze beigestimmt hat, dabei auch nur im entferntesten daran dachte, damit dem Schwindel neue Nahrung zuzuführen. Wenn dasselbe nicht in allen Richtungen den Erwartungen entsprochen hat, so liegt die Schuld daran gewiß nicht an der Legislative. Allein dabei blieb es nicht. Bei der hohen Wichtigkeit der Actienunternehmungen auf dem volkwirtschaftlichen Gebiete wurde bald das Actiengesetz in Berathung gezogen und nach eingehender vielseitiger Besprechung im hohen Hause zum Beschlusse erhoben. Leider ist dasselbe im andern Hause nicht zur Vollendung gelangt. Ihm folgten bald Gesetze über die Regelung des Börsenverkehrs, das Senalengesetz, über die Rechte der Theilhaber an Schuldverschreibungen, das Curatorengesetz u. s. w.

In hervorragender Weise wurde unsere Thätigkeit durch die Eisenbahngesetze in Anspruch genommen. Eine Reihe von Concessionen wurde für fast alle Länder von den Karpathen bis an den Gardasee, mehr oder minder weitgehend, erteilt, außerdem kam ein Gesetz über Expropriationen für Eisenbahnen, ein Gesetz für die Anlage von Eisenbahnbüchern, über Maximaltarife, ein Gesetz über die Garantie für Eisenbahnen zu stande. In weiterer Linie waren in mercantiler und volkwirtschaftlicher Beziehung vielfach Handelsverträge Gegenstand unserer Berathungen gewesen. Ich verweise auf den Handelsvertrag mit Rumänien, auf die Handelsverträge mit Deutschland, Großbritannien, Frankreich u. s. w. Im landwirtschaftlichen Bezüge wurde das Fischereigesetz in Berathung gezogen und diese durch längere Zeit fortgesetzt, bis zuletzt das Gesetz von der Regierung zurückgezogen wurde und so nicht zum Abschlusse kam. In der letzten Zeit beschäftigte uns sehr eingehend das Gesetz zur Abwehr und Tilgung der Kinderpest und ansteckender Thierkrankheiten; das Schicksal desselben liegt heute vor Augen.

Allein nicht bloß auf diesem, auch auf allen andern Gebieten des öffentlichen Lebens war die Legislative thätig; die bereits in den Jahren 1868 begonnene Arbeit, im gesetzlichen Wege das Verhältnis zwischen Staat und Kirche zu regeln, wurde im Laufe dieser Session wesentlich gefördert. Ich erinnere diesfalls an das Gesetz wegen Regelung der äußeren Verhältnisse der katholischen Kirche, an das Gesetz wegen Regelung



der Beiträge zum Religionsfonds, an das Gesetz über die Religionsgenossenschaften, an das Gesetz wegen Anerkennung der Altkatholiken, die alle nach eingehender Berathung zum Beschlusse erhoben und Gesetz geworden sind. Dagegen ist das Klostergesetz, welches hier eingehend berathen wurde, nicht zum Abschluß gelangt, es ruht heute noch im andern Hause. Wir vermiffen auch eine gesetzlich vollständige Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche inbetreff der Schließung der Ehen. Es muß unsern Nachfolgern überlassen werden, auch in dieser Richtung jene Gesetzgebung ins Leben zu rufen, welche der vorgeschrittenen Bildung und den freiheitlichen Institutionen, sowie der verfassungsmäßig garantierten Gewissensfreiheit entspricht, um dem Zustand der Halbheit, wie er jetzt besteht und der nur Heuchelei und Indifferentismus herbeiführt, ein Ende zu machen! (Widerspruch rechts; Beifall links.)

Aus dem Gebiete der Rechtspflege war wol das wichtigste Gesetz das über den Verwaltungsgerechtigshof, wodurch den Staatsbürgern das Mittel geboten werden soll, für Beschwerden gegenüber Bedrückungen oder Ungesetzlichkeiten auf administrativem Wege eine unabhängige richterliche Instanz zu haben und Abhilfe zu finden. Außer diesem Gesetze war auf diesem Gebiete unsere Thätigkeit eine außerordentlich fruchtbare. Ich kann nur nennen das Gesetz wegen Erweiterung des Bagatellverfahrens, das Gesetz, wodurch einige Abkürzungen im mündlichen summarischen Verfahren beschlossen wurden, weiter das Gesetz über die Anlegung von Grundbüchern, ein Gesetz zur Hintanhaltung der Trunkenheit und gegen den Wucher in Galizien und ein Gesetz über die Verbesserung der Executionsordnung. Letzteres Gesetz, häufig und wiederholt im Ausschusse und im Hause berathen, ist nicht zum Abschluß gelangt. Die großen Gesetze, welche wesentlich auf die Reform unseres ganzen Gerichtsverfahrens und unserer Gesetzgebung einwirken sollten, das Strafgesetz und die Zivilprozeßordnung, sind unvollendet; in vielen und vielen Sitzungen hat der betreffende Ausschuss mit Unermüdlichkeit das Strafgesetz berathen, es liegt dem hohen Hause ein umfassender sachgemäßer Bericht hierüber vor. Allein unsere Zeit war, wie die Herren sehr wohl wissen, so in Anspruch genommen, daß es nicht möglich war, auch dieses Gesetz hier in Berathung zu ziehen. Die neue Zivilprozeßordnung befindet sich erst im Stadium der Ausschussberathung, daher auch hier von einem Abschluß keine Rede sein kann.

Für die öffentliche Sicherheit wurde im Interesse der Staatsbürger ein höchwichtiges Gesetz beschlossen, das Gesetz über die Organisation der Gendarmerie; weiter wurde Vorsorge getroffen für die Männer, die ihr Leben und ihre Gesundheit für das Vaterland Gefahren aussetzen, dadurch, daß das Militär-Pensionsgesetz ins Leben gerufen wurde. Ein wichtiges Gesetz für den Staatsbürger war besonders das Einquartierungs-gesetz, das berathen worden ist; leider ist dasselbe nicht von den Beschlüssen der Legislative auf dieser Seite des Reiches allein abhängig, es hängt die Finalisierung desselben auch ab von der Zustimmung jenseits der Leitha.

Einer der wichtigsten Abschnitte unserer Thätigkeit war der Steuerreformfrage gewidmet. Schon im Jahre 1874 wurden von der Regierung umfassende Vorlagen zur Reform der Steuern eingebracht, wodurch die Ungleichheiten beseitigt, wodurch Vermögen, welche bisher sich der Besteuerung zu entziehen gewohnt waren, zur Besteuerung herangezogen und wodurch die Einnahmen vergrößert wurden. Es wurde auch die Gebäudesteuer durchberathen, allein im andern Hause nicht mehr perfect, so daß sich die Regierung veranlaßt fand, neue Gesetzesvorlagen einzubringen, um ein Steuerprovisorium zu schaffen. Es war dies das Gesetz über das Ausmaß der

Grundsteuer, das Gesetz über Aenderungen in der Gebäudesteuer, der Erwerbsteuer, der Rentensteuer, über die Besteuerung der Actiengesellschaften. Alle diese Gesetze wurden im hohen Hause eingehend berathen und zum Beschlusse erhoben; das Gesetz über die Personal-Einkommensteuer ist bis auf zwei, allerdings höchst wichtige Paragraphe ebenfalls durchberathen; leider sind aber diese Gesetze dennoch nicht perfect geworden. Es wird gewiß eine der wichtigsten und ernstesten Aufgaben unserer Nachfolger sein, auf dem Gebiete der Steuerreform das Nöthige zu veranlassen, um dasjenige zu erreichen, was durch diese Gesetze bewirkt werden soll. Es wird aber auch Aufgabe unserer Nachfolger sein, dafür zu sorgen und sich dafür die Garantien zu verschaffen, daß die vermehrten Einnahmen nicht vermehrte Ausgaben veranlassen (Bravo!), daß bei den Einnahmen zugleich das richtige Maß beobachtet werde, und daß nicht die Mittel, die durch die Erhöhung der Steuern geboten werden, am Ende wieder zu gefährbringenden Unternehmungen verwendet werden, welche den Staat an die Grenze des Ruins bringen. (Lebhafte Beifall.)

Sechsmal im Laufe dieser Jahre sind wir an die Berathung des Staatsvoranschlages und des Finanzgesetzes geschritten, jedesmal mit wochenlangen Berathungen im Ausschusse, mit wochenlangen eingehenden Berathungen im hohen Hause, und ich glaube, daß sich das hohe Haus das Zeugnis geben darf, daß bei diesen Berathungen ebenso den unabweisbaren Bedürfnissen des Staates als dem unabweisbaren Bedürfnisse der Sparsamkeit Rechnung getragen wurde.

Der heilweitern wichtigste Theil unserer Arbeit, welcher die meiste Zeit in Anspruch nahm, war aber dem Zustandbringen des wirthschaftlichen Ausgleiches mit Ungarn gewidmet. Mehr als 2½ Jahre der besten Zeit, der Aufwendung aller Kräfte und Mühe brauchte es, um die Gesetze zu stande zu bringen, die eben den sogenannten Ausgleichscomplex bilden. Das Gesetz über die Quote, das neue Bankstatut, das Gesetz über die 80 Millionen-Schuld, das Gesetz über die Kaffeesteuer, die Zucker- und Branntweinsteuer, der Vertrag mit dem Lloyd, alle diese Gesetze — den Herren ist es nur zu sehr in Erinnerung — wurden hier auf das eingehendste berathen. Wie bei keinem andern Gegenstande plakten die Gegensätze da aufeinander, und leidenschaftliche Aufregung wurde geweckt. Die Verhandlungen führten endlich — Dank der Einsicht, welche das höhere Staats-Interesse gebietet — zu einem Compromiß. Denn nur ein Compromiß kann ich das nennen, was den Complex unserer Ausgleichsgesetze bildet. Ueber die Signatur dieses Complexes glaube ich nur Eines bemerken zu sollen: daß er weder hier noch dort befriedigt hat. Wir hören von jenseits der Leitha Vorwürfe gegenüber der Regierung, die sich bis zu Krisen gesteigert haben, daß man Ungarn von Oesterreich ausbeuten lasse, und wir hören von dieser Seite, daß die Regierung die Interessen des Reiches nicht gewahrt, daß sie der Hegemonie der Ungarn zum Opfer gefallen ist (Rufe links: Richtig!) — von beiden Theilen Vorwürfe, von beiden Theilen Krisen, die nur abgewendet worden sind durch die Nothwendigkeit und durch die Ueberzeugung, daß die Wahrheit doch eigentlich in der Mitte liegen dürfte.

Der Dualismus ist einmal die staatsrechtliche Grundlage unseres Staates; ja ich gehe noch weiter und sage, es ist meine persönliche Ueberzeugung, daß mit Hinblick auf die nicht bloß historisch begründete, sondern auch in fortwährender Lebensfrische erhaltene ungarische Verfassung, deren Rechtsbestand ich als außer Frage stehend betrachte, der Dualismus die einzige Staatsform ist, auf Grundlage welcher wir frei und constitutionell regiert werden können. (Lebhafte Oho-Rufe.) Ich sage, daß dies meine persönliche Ueberzeugung ist, der ich Ausdruck zu geben hier

selten in der Lage bin. Ich gestehe aber ebenso offen und unumwunden, daß die Form, in welcher der Dualismus jetzt zum Ausdruck gelangt, keine glückliche ist, daß diese Form vielfach der Verbesserung bedarf, besonders in der Richtung, daß nicht bloß eine Parität der Rechte, sondern auch der Pflichten eintrete (lebhafter Beifall); der Verbesserung in der Richtung, daß die Ueberzeugung immer mehr und mehr Wurzel fasse, daß unsere Interessen aufeinander angewiesen sind und daß insbesondere auf dem Gebiete des Handels und des Zolles eine Einigung stattfinden müsse, aber nicht eine „temporäre Einigung“, die uns alle nach kurzen Zeitabschnitten Zeit und Kräfte raubenden Kämpfen entgegenführt, sondern eine solche Einigung im Interesse der Gesamtheit, wodurch nicht bloß das Zoll- und Handelsgebiet, sondern auch die Gesetzgebung eine einheitliche und gemeinsame werde. Wenn ich dies sage, so stelle ich mir eine Form vor, wie die des Zollparlaments im deutschen Zollverein, das den Beweis geliefert hat, daß ein Zollparlament sehr wohl bestehen kann, ohne daß die Souveränität und Selbständigkeit der einzelnen Staaten darunter leide. Es wird das eine Frage der Zukunft sein, und ich glaube, daß nur so das Interesse der Monarchie und sohin das Interesse beider Theile, da ja das Ganze, nur in den Theilen gefördert werden kann, gewahrt werden wird.

Die letztere Zeit war von der Orientfrage in Anspruch genommen, die in unabsehbarer Tragweite über uns hereinbrach, die uns Ereignissen gegenüberstellte, welche ohne Zuthun der parlamentarischen Körper das Reich bis in sein Innerstes erschütterten (Rufe: Sehr richtig!) und uns Lasten auferlegten, von denen wir nicht wissen, ob wir sie zu tragen im stande sind. Das Abgeordnetenhaus hat als constitutioneller Vertretungskörper, wie es nicht nur aus der Natur der Sache, sondern auch aus den Staatsgrundgesetzen folgt, die äußern Fragen auch in den Kreis seiner Berathungen gezogen und nicht bloß in einer ehrfurchtsvollen Adresse an Se. Majestät seine Anschauungen und Wünsche ausgesprochen, nicht bloß in wiederholten Interpellationen die Richtung bezeichnet, die es eingehalten zu sehen wünscht, sondern auch bei Berathung des Berliner Vertrages auf das eingehendste das ganze Gebiet der orientalischen Politik zum Gegenstande seiner Beschlusfassung und Berathung gemacht.

Wir, der ich lediglich objektiv hier zu sprechen habe, steht es nicht zu, hier ein Urtheil zu fällen; ich kann nur den Wunsch aussprechen, daß es der Weisheit der Mächte gelingen möge, die Orientfrage in einer Weise zu lösen, daß ohne wesentliche Verschiebung der Machtverhältnisse ein dauernder Friede gesichert werde. Wir bedürfen mehr als je des Friedens, der Ruhe im Innern, um uns von den schweren Schlägen des Schicksals zu erholen, die wir erlitten haben. (Rufe: Sehr richtig!) Und, meine Herren, ich hoffe, daß wir dazu kommen werden, aber nur unter der Bedingung, daß das Volk immer mehr sich ermannt, selbstbewußt und selbstthätig zu sein. In kurzer Zeit wird dasselbe berufen werden, an die Urne zu treten und die Männer seines Vertrauens neu zu wählen. Wir wollen hoffen, daß es Männer wählen wird von staatsmännischer Einsicht, von Reinheit des Charakters und jener Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Gesinnung, welche weder durch Gunst von oben noch durch die Tagesströmung oder Verdächtigungen von unten sich werden irre machen lassen in dem, was sie als das Rechte erkennen. (Beifall.) Ich hoffe das, meine Herren, und glaube es um so mehr hoffen zu dürfen, als sich das Selbstbewußtsein des Volkes immer mehr und mehr manifestiert. Ich glaube dies weiter auch deshalb hoffen zu dürfen, weil ja die Verfassung selbst immer mehr und mehr sich in dem Volke eingelebt, Gemeingut aller geworden ist. Die staatsrechtlichen Kämpfe um



deren Bestand, die uns hier im Hause so häufig beschäftigt haben, sie sind verstummt, und allmählich betrachtet man die Verfassung immer mehr und mehr als ein unantastbares gemeinsames Palladium. Ist es doch die Verfassung, von welcher Se. Majestät selbst in der Thronrede gesagt hat, daß sie alle Völker vereinigen wird zu einer großen Monarchie, getragen von den Ideen der Freiheit und des Rechtes! Wir wollen daher hoffen, daß das neue Haus alle Volksstämme in sich vereinigen wird, daß alle mit gleicher Kraft, gleicher Einsicht und gleicher Hingebung für das allgemeine Beste wirken werden, und daß unter ihnen kein weiterer Streit mehr bestehen wird als der, wer mehr zu leisten vermag für das Wohl des Ganzen, für das Wohl der einzelnen Theile. (Bravo! Bravo!)

Eine Bürgerschaft erblickt wir noch, meine Herren, in den constitutionellen Gesinnungen unseres erhabenen Monarchen, der selbst, wie ich bereits gesagt habe, bei der Eröffnung dieser Session vom Throne herab als die Grundlage des Staates Freiheit und Recht bezeichnet hat. Wir waren erst vor kurzem Zeugen eines erhebenden Huldigungsaktes, um den uns ganz Europa beneidet. Und worin liegt zunächst die Größe dieses Actes? Darin, daß er nicht von einer stumpfen Unterthanenmasse, sondern von freier, selbstbewußten Bürgern spontan dargebracht wurde (Beifall); und Sie haben darin den Beweis, daß die altherwürdige Dynastie in dem freiheitlich verjüngten Oesterreich tiefer als je wurzelt. (Beifall.) Und nun, meine Herren, am Schlusse angelangt, glaube ich, Sie nicht würdiger zum Abschlusse dieser Session einladen zu können, als mit einem Acte neuerlicher Bethätigung der Huldigung für die Krone, der Liebe zum Vaterlande und zu unserm erhabenen Monarchen. Ich lade Sie daher ein, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Hoch lebe unser Vaterland! Hoch lebe unser constitutioneller Kaiser Franz Josef der Erste!“

### Tagesneuigkeiten.

— Zum Postbeutel diebstahl in Wien. Der Postamtsdiener Anton Hufnagel und der Postillon Franz Schandel, welche wegen des in der Nacht zum 11. d. M. verübten Postdiebstahls in Verwahrungshaft genommen wurden, sind, da kein weiterer Grund zu ihrer ferneren Detention vorlag, in Freiheit gesetzt worden.

— Im Lager der Jungezechen fand eine Konferenz statt, in welcher alle Redner die Wichtigkeit einer Aussöhnung mit den Deutschen betonten, weil man sonst nicht auf eine ersprießliche und segensreiche Entwicklung der Verfassung und der politischen Freiheit rechnen könne. Durch die bestehende Uneinigkeit habe man nur die conservativen und reactionären Elemente im Vaterlande gestärkt. Anerkannt wurde allgemein, daß eine Verständigung noch vor Eintritt in den Reichsrath erfolgen müsse, weil man befürchtet, daß, wenn in den ersten Sitzungen des Reichsrathes die beiden nationalen Parteien aus Böhmen zufällig in einer Frage einander schroff gegenüber zu stehen kämen, der ganze Ausgleich vereitelt werden könnte. Deshalb solle die Verständigung zu Hause geschehen, damit dann beide Parteien vereint zu gemeinsamer wirtschaftlicher und politischer Arbeit den parlamentarischen Boden betreten. Der von einem Redner eingebrachte Antrag, man möge mit den Berathungen zur Verständigung warten bis nach den Reichsrathswahlen, nachdem man nicht wisse, wie die deutsche Partei zusammengesetzt sein würde, wurde abgelehnt, weil die Verständigung mit den Deutschen keine Angelegenheit der Reichsrathsparteien, sondern der in Böhmen lebenden Nationen sei und nur durch deren Repräsentanten, als welche man deutscherseits den Vertrauensmännerklub der deutsch-böhmischen Abgeordneten betrachte, zu Stande kommen solle. Die

infolge Antrages des Dr. Julius Gregor einstimmig angenommene Resolution lautete: „Der Klub der national-liberalen Partei gewann aus den Erfahrungen der letzten Jahre die Ueberzeugung, daß an eine gedeihliche Entwicklung der Verfassung nicht zu denken ist, insoweit nicht mit Hilfe garantierter und praktisch durchgeführter Sprachgleichberechtigung die nationalen Conflicte im Geiste der Freiheit und Humanität beseitigt sein werden. Er begrüßt daher mit Freuden die Vorbereitungen der Vertrauensmänner der czechischen Abgeordneten zu Unterhandlungen mit den Führern der Deutschen in Böhmen und wünscht baldige, endliche Erzielung des beabsichtigten Friedens zwischen beiden Nationen als Bedingung politischer Freiheit und einer gemeinsamen, heilsamen parlamentarischen Arbeit!“

### Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Militärische Inspectionen.) Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Wilhelm in seiner Eigenschaft als Feldzeugmeister und Generalartillerie-Inspector inspizierte gestern die Pulverfabrik in Stein und heute die in Laibach stationierten Batterien des 12. Artillerieregimentes. — Heute trifft der Landeskommandierende General FML. Freiherr v. Kuhn in Laibach ein und wird morgen auf dem hiesigen Exercierplatze große Truppenrevue abhalten.

— (Wahl.) An Stelle des aus der Grundsteuer-Regulierungs-Centralkommission ausgetretenen Erzkammern Herrn Ritter von Langer wurde der krainische Gutsbesitzer Herr Graf Margheri gewählt.

— (Ernennungen.) Herr Alois Jenčič, Bezirksgerichtsadjunct in Reifnitz, wurde zum Bezirksrichter in Sittich ernannt.

— (Studentenstiftung.) Ein Mathias Sluga'scher Studentenstiftungsplatz mit dem Jahresbezüge von 62 fl. 14 kr. ist zu verleihen.

— (Konzert Dengremont.) Programm zum am 22. d. abends 8 Uhr im landschaftlichen Redoutensaal stattfindenden Konzerte des 12jährigen Violinvirtuosen Maurice Dengremont: 1.) Mendelssohn: Violinkonzert (M. Dengremont); 2. a) Chopin: Impromptu (Cis-moll) und b) Mendelssohn: Rondo capriccioso (Hubert de Blanc); 3.) Beethoven: Romance (F-dur) (M. Dengremont); 4.) Raff: Valse impromptu (Hubert de Blanc); 5.) Sivori: Tarantella (M. Dengremont). Cerclesitze à 2 fl., Parterre- und Galleriesitze à 1 fl. 50 kr. sowie Entréekarten à 80 kr. sind zu haben bei Carl S. Till und am Konzertabende an der Kasse.

— (Aus dem Glasalon der Casino-Restoration.) Herrn G. Mayers, aus 8 Mitgliedern bestehende Musikkapelle (3 Violinen, 1 Viola, 1 Violon, 1 Cello, 1 Flöte und 1 Clarinet) empfing bei ihren zwei Konzerten immense Beifallsbezeugungen, sämtliche zum Vortrage gebrachten Piecen wurden mit künstlerischer Präcision und Feinheit, gut instrumentiert und durchaus klappend aufgeführt. Die erste Violine (Dirigent Herr G. Mayer), Flöte und Clarinette sind vorzüglich besetzt, und auch die übrigen Kräfte zählen zu den recht guten. Diese Musikkapelle zeichnet sich durch eminenten, gut nuancierten Vortrag aus und dürfte in dieser Beziehung von wenigen ihrer Schwestern übertroffen werden. — Wie wir vernehmen, werden in den nächsten Pfingstfeiertagen Herrn Kapellmeister Czankly's Militärmusik-Elevenkapelle aus Ugram und das Wiener Stadt-Theaterorchester hier konzertieren.

— (Aus dem Vereinsleben.) Die Mitglieder des gewerblichen Ausbülfsklasse-Vereines in Laibach hielten am 18. Mai l. J. eine Generalversammlung ab. Dieser Verein zählte mit Schluß des vorigen Jahres 339 Mitglieder, u. z. 222 Theilnehmer mit voll- und 117 Theilnehmer mit noch nicht eingezahlten Einlagen. Die Kassebewegung umfaßte im Jahre 1878 an Eingängen 220,816 fl. 92 kr und an Ausgängen 220,089 fl. 22 kr.; die Darlehensbewegung betrug in Eingängen 476,875

Gulden und in Ausgängen 375,119 fl. Hauptbilanz: I. Activen: Kasseconto 728 fl. 70 kr., Immobilienconto 2990 fl., Mobilienkonto 135 fl. 42 kr., Rimeffenconto 101,756 fl.; II. Passiven: Kapitalconto 60,050 fl., Acceptationsconto 26,000 fl., Creditorenconto 2590 fl., Reservefondkonto 14,095 Gulden Dividendenconto 2873 fl. Summe a) der Geschäfts- Anttheile 60,050 fl. 53 kr.; b) der Dividenden 2873 fl. 84 kr.

— (Landschaftliches Theater.) Herr Caperta präsentirte sich bei der vorgestrigen und gestrigen Vorstellung als eleganter, schnell operierender und in verständlicher Weise vorgehender Zauberünstler, seine Meisterkraft auf dem Gebiete der Escamotage (Taschenspielerei) bewährte sich bei den Programmnummern: „Der Uhrmacher der Hölle“, die „Ringsendung aus Paris“, die „Improvvisierte Wäscherin“. Großen Spaß machten die nach den Rhythmen der Polka française tanzenden Figuren; überraschenden Effekt erzeugten die Personenerscheinungen im „Wunderschrank“. Mit lebhafter, gespanntester Aufmerksamkeit folgte das Publikum den prachtvollen Bildern (Helgoland, Calais, Ruinen in Schottland u. a.) und bewunderte den Wellenschlag der Meeresflut. Im „Märchen vom Storch“ treten die Figuren plastisch hervor. Gestern spielte die „Wunderfontaine“ in den schönsten Farben; Direktor Frijsche führte uns dieselbe im hübschen Farbenspiele vor, jedoch in so zahlreichen Strahlen sahen wir sie damals nicht. Herr Caperta verbindet mit der Production der dreifachen Wunderfontaine die Darstellung brillant beleuchteter lebender Bilder. Herr Caperta kann sich rühmen, auch in Laibach wohlverdienten Beifall errungen zu haben. Wünschenswerth wäre, wenn der berühmte Künstler mit seinem Zauberstabe auch die Häupter der Orchestermitglieder berühren würde. Die nächsten Vorstellungen dürften, wenn der signalisierte Programmwechsel eingehalten wird, recht zahlreich besucht werden.

— (Wiederhergestellter Bahnverkehr.) Die Arbeiten an den Unterbrechungsstellen der Bahnlinie Pragerhof-Oden sind so weit fortgeschritten, daß mit 18. d. der Frachtenverkehr auf der ganzen Strecke wieder aufgenommen werden konnte.

— (Zur Bürgermeistereiwahl in Triest.) In Triest erwartet man, wie der „N. fr. Pr.“ geschrieben wird, die kaiserliche Bestätigung der Wahl des Dr. Bazzoni zum Podestà. Bazzoni stammt aus einer sehr angesehenen Familie, steht in verwandtschaftlichen Beziehungen zu hervorragenden hiesigen Familien, ist einflußreich, besitzt ein ansehnliches Vermögen, eine geachtete, unabhängige Stellung, erscheint noch nach keiner Seite hin engagiert und ist ein Mann, der andere Ansichten gelten läßt, wenn er sie als richtig erkennt. Er besitzt auch die nöthige Energie für sein Amt und ist ein ehrenhafter Charakter. Dafür spricht die Thatsache, daß keine Partei ihm einen Vorwurf der geringsten Art zu machen vermochte, weder in politischer noch in socialer Beziehung. Für seine politische Gesinnung ist wol das Factum charakteristisch, daß er als geborner Lombarde nach der Abtretung der Lombardie an Italien im Jahre 1859 bei der Option sich für Oesterreich entschied. Er gehört aber dem „Progresso“-Verein an. Bazzoni saß schon einmal im Stadtrathe zu Anfang der siebziger Jahre, schien aber mit Hermets Regiment wenig zufrieden zu sein, zog sich vom öffentlichen Leben gänzlich zurück und lebte so stille, daß ihn bis heute die wenigsten kannten und kennen und niemand über ihn nähere Auskunft zu geben wußte. Man erwartet in Triest allgemein die Bestätigung seiner Wahl, und selbst die offiziöse „Triester Zeitung“, welche früher für Dimmer eingetreten war, plaidiert für seine Bestätigung.



## Angelkommene Fremde

am 18. Mai.

**Hotel Stadt Wien.** Ravnikar, Commenda. — Müller und Friedrich, Kfzr.; Rosenthal, Ingenieur; Boschan und v. Poppenheim, Generalgattin, Wien. — Globocnik, Gewerksbesitzer, Eisnern. — Dr. Spängler, prakt. Arzt, Steyr. — Kraincovic, Oberlieutenant, Vakuš.  
**Hotel Elefant.** Rad, Ingenieur; Bucher, Fabiani und Weizmann, Kfzr., und Grillitsch, Reisender, Wien. — Eder v. Bistarini, Jurist, Graz. — Berger, Kfm., Leipzig. — Wolf, Kfm., Budapest. — Straschil, Realitätenbesitzer, Marburg.  
**Mahren,** Globočnik, Marburg. — Verbaus Theresia, Wehrabje. — Schuster Juliana und Schmidt Fanny, Böhmen.  
**Hotel Europa.** Binder sammt Frau, Triest.  
**Kaiser von Oesterreich.** Schubiz, Ramen.

## Verstorbene.

Den 16. Mai. Anna Jerik, Conducteursgattin, 59 J., Kuhlthal Nr. 1, wechselseitigen pleur. Exsudat.  
 Den 17. Mai. Maria Raunachar, Näherinstochter, 4 Mon., Triesterstraße Nr. 26, Wasserkopf. — Andreas Urbanic, Fiatersknecht und Landwehrmann, 33 J., Rösserstraße Nr. 18, Gelenksrheumatismus. — Agatha Bohen, Spezereihändlerkind, 48 Stunden, Ballhausplatz Nr. 2, Lebensschwäche. — Cäcilia Achlin, Inwohnerin, 83 J., Marasmus. — Johanna Cukel, Gerichtsdijunctens-Gattin, 85 J., Florianigasse Nr. 4, Gebärmerverschlingung. — Franz Winter, Eisenbahn-Conducteurssohn, 7 J., Polanastraße Nr. 13, allgemeine Wassersucht.

## Im Zivilspitale.

Den 16. April. Karl Seliskar, Arbeiters-Sohn, 9 J., Gehirnhautentzündung. — Anton Mauric, Fabrikarbeiters-Sohn, Stropheln. — Jakob Janar, Arbeiter, 22 J., Lungentuberkulose. — Jakob Ursic, Bettler, 58 J., sterbend überbracht.

## Lebensmittel-Preise in Laibach

am 17. Mai.

Weizen 6 fl. 83 kr., Korn 4 fl. 23 kr., Gerste 4 fl. 23 kr., Hafer 2 fl. 93 kr., Buchweizen 4 fl. 23 kr., Hirse 4 fl. 23 kr., Futuruz 4 fl. 40 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 21 kr. per 100 Kilogramm; Fijolen 7 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinsfett 70 kr., Speck, fetter 50 kr., gefächter 60 kr., Butter 75 kr. per Kilogramm; Eier 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. per Stück; Milch 8 kr. per Liter; Rindfleisch 58 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinsfleisch 56 kr., Schöpffleisch 34 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 51 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 7 fl. — kr., weiches Holz 5 fl. — kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 20 fl., weißer 16 fl. per 100 Liter.

## Gedenktafel

über die am 23. Mai 1879 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Stupar'sche Real., Laibach, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Pregl'sche Real., Ustje, BG. Littai. — 3. Feilb., Gernoböck'sche Real., Liberga, BG. Littai. — 1. Feilb., Ravh'sche Real., Zvarule, BG. Littai. — 1. Feilb., Warrnsche Real., Littai, BG. Littai. — 3. Feilb., Rötelsche Real., Resselthal, BG. Fschernembl. — 3. Feilb., Starasini'sche Real., Krasine, BG. Wödling. — 3. Feilb., Bercl'sche Real., Unterfeichting, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Rozel'sche Real., Smovidal, BG. Littai. — 2. Feilb., Kopacin'sche Real., Podraga, BG. Wippach. — 2. Feilb., Collic'sche Real., Feistritz, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Judež'sche Real., Gorica, BG. Egg. — 2. Feilb., Blas'sche Real., Mich, BG. Egg. — 2. Feilb., Merim'sche Real., Morantsch, BG. Egg. — 1. Feilb., Rese'sche Real., Kamensko, BG. Ratschach. — 1. Feilb., Praprotnik'sche Real., Obcina, BG. Littai.

## Telegraphischer Kursbericht

am 19. Mai.

Papier-Rente 68.25. — Silber-Rente 69.15. — Gold-Rente 80.60. — 1860er Staats-Anlehen 125.75. — Bankactien 845. — Kreditactien 262. — London 117.30. — Silber —. — R. f. Münzdulaten 5.55. — 20-Francs-Stüde 9.36<sup>1</sup>/<sub>16</sub>. — 100 Reichsmark 57.70.

## Landschaftl. Theater in Laibach.

Dinstag den 20. Mai abends präkise 8 Uhr

## große brillante Vorstellung

des

## Teatro Caperta

in der Magie, Physik, Optik, Hydraulik etc.

## Welttableaux,

die dreifache Wunderfontaine etc.

➔ Näheres die Tageszettel und Plakate.

## Die Modenwelt.



Am Sonnabend den 10. Mai ist Nr. 16 (vom 12. Mai) ausgegeben worden. — Bestellungen auf das laufende Quartal werden noch fortwährend von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 Mark 25 Pf. oder 75 kr. ö. W., mit Franco-Postversendung 1 fl. 5 kr. (244) 3-1

## Aufträge für die Börse

effektuiert zu den coulantesten Bedingungen das Börse-Kommissionsgeschäft

## J. E. Kanitz,

Wien, Wipplingerstraße Nr. 15

(vis-à-vis der Börse). (223) 5-5

## Spitzwegerich-Saft.

Dieser unschätzbare Saft dient als Heilmittel für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Ver-schleimung, Husten, Heiserkeit etc. Eine große Flasche sammt Anweisung kostet 80 kr., eine kleine Flasche sammt Anweisung 60 kr.

Depot für Krain bei Victor v. Trnkóczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4. (155) 15-14

## Kaffeehaus-Verpachtung.

Ein komplett, ganz neu und elegant eingerichtetes Kaffeehaus und Bierauschank, in der Mitte des Marktes Adelsberg gelegen, ist sogleich zu verpachten. Diesbezügliche Offerte sind an den Eigentümer Alois Delleba in Laibach, Hotel „Europa“, zu richten. (233) 6-6

## Dr. Franz Papež,

Advokat in Laibach,

hat von nun an seine Kanzlei im

Recher'schen Hause, Deutscher Platz Nr. 4,

ebenerdig, vordere Frontseite. (241) 3-2

## Man biete dem Glücke die Hand!

## 400,000 Mark

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **aller-neueste grosse Geldverlosung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **44,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **400,000**, speziell aber

1 Gewinn à M. 250,000,	1 Gew. à M. 12,000,
1 Gewinn à M. 150,000,	24 Gew. à M. 10,000,
1 Gewinn à M. 100,000,	5 Gew. à M. 8000,
1 Gewinn à M. 60,000,	54 Gew. à M. 5000,
1 Gewinn à M. 50,000,	71 Gew. à M. 3000,
2 Gewinne à M. 40,000,	217 Gew. à M. 2000,
2 Gewinne à M. 30,000,	531 Gew. à M. 1000,
5 Gewinne à M. 25,000,	673 Gew. à M. 500,
2 Gewinne à M. 20,000,	950 Gew. à M. 300,
12 Gewinne à M. 15,000,	24,750 Gew. à M. 138 etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt. (188) 18-11

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate **garantierten** Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,  
 1 halbes " " " 3 " " 1.75,  
 1 viertel " " " 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " " .90.

Alle Aufträge werden **sofort** gegen **Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Lose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets **prompt unter Staatsgarantie** und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis gegründeten Unternehmen** überall auf eine sehr rege Bethheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

## Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Bethheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

## Witterung.

Laibach, 19. Mai.

Morgens wolkenloser Himmel, gegen Mittag zunehmende Bewölkung, schwacher S. W. Wärme: morgens 7 Uhr + 8.6°, nachmittags 2 Uhr + 17.9° C. (1878 + 29.0°; 1877 + 20.8° C.) Barometer im Steigen, 731.05 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 10.2°, das gestrige + 10.9°, beziehungsweise am 4.2° und 3.7° unter dem Normal; der vorgestrige Niederschlag 30.00 Millimeter Regen, der gestrige 0.70° Millimeter Regen.

## Garten-Eröffnung

## Leopoldsrue.

Indem ich einem hochverehrten P. L. Publikum für das mir im Winterlokale geschenkte Zutrauen danke, ersuche gleichzeitig, mir auch solches fernerhin im selben Maße zukommen zu lassen, und werde nicht ermangeln, meine P. L. Gäste mit besten Speisen und Getränken wie bisher zufrieden zu stellen. (240) 2-2

Achtungsvoll

Theresia Jančigaj.